

Steuer-Debatte 25

Der Burgdorfer Stadtrat debattierte gestern darüber, ob in Burgdorf die Steuern gesenkt werden sollen.

Emmental 23/25

Oberaargau 26/27
Kanton Bern 32/33

VENNERSMÜHLE**Wechsel im Verwaltungsrat**

Andreas Alchenberger, Schalenen, Präsident der Vennersmühle-Wasserversorgung, tritt am 31. Dezember 2002 aus dem Verwaltungsrat der Vennersmühle-Wasserversorgung Lyssach zurück. Dies infolge der Amtsdauerbeschränkung. Alchenberger setzte sich 20 Jahre lang für das Wasser und die Wasserversorgung ein; zwölf davon als Präsident. Die Delegiertenversammlung von Mitte November würdigte das grosse Engagement ihres scheidenden Präsidenten und ernannte im Anschluss daran Heinz Luder, Büren zum Hof, zum neuen Präsidenten. *mgt*

Verwaltungsrat per 1. Januar 2003: Heinz Luder, Präsident; Alfred Bürki, Vizepräsident; Markus Häusermann, Markus Lehmann und Urs Morach (Mitglieder).

WALKRINGEN**«Ich geh mit meiner Laterne»**

Mehr als 100 Kinder aus der ganzen Gemeinde versammelten sich zum traditionellen Räbeliechtli- und Laternenumzug des Kinderclubs Walkringen. Der Umzug fand heuer turnusgemäss in Bigenthal statt. Stolz präsentierten die Kinder schon am Bahnhof ihre selbst gebastelten Laternen. Anschliessend spazierte Gross und Klein im Umzug mit. Im Schulhaus Bigenthal gabs dann Glühwein, Tee und Guezli für die Teilnehmer. *kszw*

GROSSHÖCHSTETTEN**Die neue Strasse wird gebaut**

Die Gemeindeversammlung Grosshöchstetten hat 494 000 Franken für die Durchgangsstrasse zwischen dem neu entstehenden Quartier Schönenboden und der Bernstrasse gesprochen. Das Einbiegen in die stark befahrene Bernstrasse wird damit erleichtert.

Am 7. Juni 2002 hatten die Stimmberechtigten die Vorlage an den Gemeinderat zurückgewiesen. Die Kosten seien zu hoch, die Sicherheit für Fussgänger und Velofahrer ungenügend. Nun hat der Gemeinderat mehrere Möglichkeiten geprüft und an der Gemeindeversammlung am Freitag ein überarbeitetes Projekt präsentiert: Neu sind der Velostreifen und das Trottoir. Für den motorisierten Verkehr ist, wie im ersten Vorschlag des Gemeinderates, eine Einbahnstrasse vorgesehen. Die wechselseitig geplanten Verkehrsberuhigungselemente wurden bei der Neuplanung weggelassen. Die Kosten des sichereren Projekts konnten um 21 000 Franken gesenkt werden. *ka*

GROSSHÖCHSTETTEN**Die Steuern werden steigen**

Die Gemeindeversammlung Grosshöchstetten hat das Budget 2003, das eine Steuererhöhung um einen Zehntel auf 1.44 Einheiten vorsieht, genehmigt. Die Steuererhöhung wurde notwendig, weil sich der neue Finanz- und Lastenausgleich (Filag) negativ auswirkte und weil mit der Steuergesetzrevision weniger Steuereinnahmen zu verbuchen waren. *ka*

CHRISTOPH SCHLATTER, ZOLLBRÜCK**Regen hält ihn nicht auf**

Christoph Schlatter aus Zollbrück ist ein erfolgreicher Orientierungsläufer. Jetzt wurde er in das Junioren-Nationalkader aufgenommen, und nächstes Jahr steht die Lehrabschlussprüfung an.

Jacqueline Graber

Christoph Schlatter blickt aus dem Fenster auf einen Waldweg, der vom Dauerregen aufgeleuchtet ist. Das ist sein Terrain: Der 18-Jährige ist ein erfolgreicher OL-Läufer. Dies nicht ohne Grund, denn der gross gewachsene junge Mann ist quasi «erblich vorbelastet». Seine Eltern sind beide aktive OL-Läufer, und zusammen mit seiner Schwester und seinem jüngeren Bruder ist er mit der Faszination Orientierungslauf aufgewachsen. Bereits als 9-Jähriger bestritt er die ersten Wettkämpfe in der Schweiz. Als 11-Jähriger kehrte er dem Orientierungslauf für drei Jahre den Rücken und versuchte sich als Skispringer und Langläufer (Nordische Kombination).

«Kollegen und meine Familie haben mir wiederholt zugeredet, deshalb bin ich zum OL zurückgekehrt», sagt er – und strahlt über das ganze Gesicht. Er beginnt zu erzählen: «Das Wichtigste ist die perfekte Kombination von Kopf und Körper. Das Mentale muss einfach stimmen, sonst kannst du keine Höchstleistungen erzielen.»

Wetter und Gebiet

Ein paar Tage vor einem Wettkampf informiert er sich jeweils über den Wetterbericht. Er setzt sich mit dem Gebiet, in dem der Lauf stattfindet, auseinander. Und bei der Nahrungsaufnahme schaut er auf Kohlenhydrate. Dass dieses Konzept aufgeht, hat der muskulöse Athlet aus Zollbrück schon mehrmals bewiesen. Immer wieder erläuft er bei

verschiedenen OL einen Platz in den vorderen Rängen. Dank seiner Leistungen in diesem Jahr hat er nun schliesslich den Sprung in das Junioren-Nationalkader geschafft. Obwohl der junge Sportler bereits viel erreicht hat, ist es ihm fast peinlich, über seine Leistungen zu sprechen. Der Erfolg ist ihm nicht in den Kopf gestiegen – er wirkt vielmehr wie der «ganz normale Junge von nebenan».

Laufen und Langlaufen

Erfolg kommt nicht von ungefähr: Christoph Schlatter trainiert fünf Mal die Woche, und dies jeweils ungefähr 70 Minuten. Sein polysportives Training besteht aus Krafttraining und Ergänzungstraining in Form von Aquafit. Im Sommer übt er das Kartenlesen, indem er an verschiedenen Orientierungsläufen

teilnimmt –, im Winter stellt er sich auf die Langlaufbretter, und nur zwei Mal pro Woche rennt er im Gelände umher.

Wer so viel läuft, muss einen enormen Materialverbrauch haben. Könnte man meinen: «Es geht so», sagt Schlatter, «ich verbrauche nur gerade zwei Paar Turnschuhe pro Jahr.»

Lehre und Schule

Ein Orientierungsläufer muss bis zu einem Jahr vorausplanen. Sein Berater und Trainer ist sein Vater, Ueli Schlatter. «Während der Saison, die von April bis Oktober andauert, bestreite ich 20 bis 30 Wettkämpfe. Da ist einfach eine sorgfältige Planung notwendig», sagt Christoph Schlatter. Zudem steht nächstes Jahr die Lehrabschlussprüfung als Heizungszeichner mit Berufsmaturitätsschule an.



Der Zollbrücker Christoph Schlatter läuft von Erfolg zu Erfolg. Zugleich absolviert er die Heizungszeichnerlehre und Berufsmaturitätsschule.

BILD HANS WÜTHRICH

ZU BESUCH IN DER SCHULE**Schwule und Lesben in Signau**

Sie konnten Fragen stellen, hörten persönliche Schicksale: Signauer Schüler lernten Schwule und Lesben kennen.

Stephan Künzi

Es war eine Premiere. Gestern waren zwei Schwule und zwei Lesben einen Vormittag lang in einer Signauer Oberstufenklasse zu Gast, um mit den Siebt- bis Neuntklässlern über ihr Leben, ihr Lieben, ihr Anderssein zu diskutieren. Wobei es nicht nur ums Reden ging. «Uns ist es wichtig, dass die Jugendlichen in der Schule einmal einem Schwulen und einer Lesbe begegnen», sagt Adrienne Rychard, die den Auftritt in Signau koordiniert hat und mit ihren Kolleginnen und Kollegen ähnliche Vormittage im ganzen Kanton bestreitet. Jetzt machte das Schulprojekt, das Vorurteile abbauen will, zum ersten Mal Halt im Emmental – eben: Es war eine Premiere.

Der Freund kocht

Das heisst aber nicht, dass das Thema hier fremd wäre. Das zeigen die Bilder und Vorstellungen, mit denen die Signauer Ju-

gendlichen in den gestrigen Vormittag gestiegen sind. Zwar hatten sie noch Ende letzter Woche allesamt niedergeschrieben, dass Lesben und Schwule für sie noch kein grosses Thema gewesen seien. Auf die Frage, ob sie denn einen Schwulen oder eine Lesbe persönlich kennen, antworteten viele dagegen mit einem Ja. Das wundert weiter nicht: Vor Jahren hat sich der Pfarrer von Signau selber geoutet.

Die Stimmung, die ihm jetzt von den Jugendlichen entgegen schlägt, ist denn auch vorsichtig positiv. «Ich kann gut mit ihm reden», heisst es da, und auf einem anderen Papier steht zum Leben im Pfarrhaus: «Unser Pfarrer und sein Freund kommen gut aus. Der Freund kocht immer.»

Unbefangen und offen

Dass es in Signau einen Pfarrer gibt, der offen zu seinem Anderssein steht, merkten die zu Besuch weilenden Lesben und Schwulen bald. «Normalerweise kennen die Jugendlichen höchstens den Schwulen, der heute in jeder besseren Sitcom im Fernsehen auftritt, hier ist das anders», stellt Adrienne Rychard rückblickend fest. Dennoch glaubt sie

nicht, dass Schwule und Lesben in den Köpfen der jungen Signauer präsent wären als anderswo. Unterschiede zu stadtnaheren Gebieten habe sie jedenfalls nicht festgestellt, erklärt sie – oder doch, vielleicht einen: «Die Schüler hier wirken unbefangener.»

Abenteuerliche Verstecke

Diskutiert hat die Oberstufenklasse in zwei Gruppen, in der einen sassen die Knaben mit Adrienne Rychard und ihrem Mitstreiter Marc Schmid zusammen, in der andern trafen die Mädchen auf Andrea Keller und Martin Wiedmer, die beiden anderen aus dem Quartett. Die Jugendlichen hörten, wie schwierig es für Schwule und Lesben sei, zu sich zu stehen. So erzählte Andrea Keller, dass sie sich während der Gymzeit mehr oder weniger versteckt habe, weil ihre Kameraden mit einem schwulen Kollegen aus der Parallelklasse nicht eben nett umgesprungen seien. Und Martin Wiedmer erinnerte sich an seine Angst, es den Eltern zu sagen. Er habe erst Freunde und Geschwister eingeweiht und sich so mehr oder weniger bewusst Druck gemacht, die Hürde

endlich zu überwinden. «Lange Zeit hielt ich vor den Eltern geheim, wohin ich in den Ausgang ging. Und gewisse Bücher und Broschüren versteckte ich in meinem Zimmer an den abenteuertesten Orten.»

Ganz wichtig auch: Die Jugendlichen aus Signau konnten Fragen stellen, die ihnen unter den Nägeln brannten – weils so delikat war, schriftlich und anonym auf Zettelchen. Etwa, ob Schwule und Lesben Kinder adoptieren könnten. Oder ganz konkret, wie schwuler und lesbischer Sex vor sich gehe.

Lehrerin blieb draussen

Die Oberschüler wussten genau diese Offenheit zu schätzen. Und waren beeindruckt von den persönlichen Erzählungen der Gäste. Viel persönlicher wollten sie in einer ersten Gesprächsrunde am Nachmittag nicht werden. Adrienne Rychard und ihre Mitstreiter hatten am Morgen nicht ohne Grund auf einen vertrauten Rahmen gedrängt: Neben der BZ musste für einmal sogar Lehrerin Bettina Meienberg, die die vier im Rahmen der Gesellschaftskunde eingeladen hatte, draussen bleiben. ◆

RÖTHENBACH**Kindergarten soll zugehen**

Der Kindergarten im Dorf Röthenbach wird im Sommer 2003 geschlossen – falls die Stimmbürger Ja sagen.

In der Gemeinde Röthenbach gibt es in nächsten Jahren zu wenige Kinder, um zwei Kindergärten führen zu können. «Deshalb zwingen uns die kantonalen Vorschriften (...), die Kindergärten zu reorganisieren», schreibt die Schulkommission im Mitteilungsblatt «Los Röthebach». Die Kommission hat nun beschlossen, ab August 2003 nur noch einen Kindergarten in der Oberei zu führen. Weshalb gerade dieser Standort? Weil dort das Schulhaus umgebaut wird, könne ein Kindergarten in der vorgeschriebenen Grösse realisiert werden. Der Kindergartenraum im Dorf sei dagegen zu klein – und wird geschlossen, falls die Gemeindeversammlung im Frühling zustimmt. Die Schulkommission sucht nun freiwillige Leute, welche die Kinder aus dem Dorf künftig in die Oberei transportieren würden.

Vor nicht allzu langer Zeit gab es auch in Gauchern einen Kindergarten. Dann wurde er geschlossen, und die Kindergärtler aus Gauchern werden seither ins Dorf transportiert. *mgt/maz*

BURGDORF**Land wird erschlossen**

Die Burgergemeinde Burgdorf stimmte einem 5,5-Millionen-Erschliessungskredit für die Überbauung Choserfeld zu.

Die Überbauung im Choserfeld geht plangemäss vorwärts: Bereits sind 14 von total 21 Bau-parzellen der zweiten Etappe reserviert. Die nächste Bauetappe wird angepackt, wenn 80 Prozent der Wohneinheiten fest zugeteilt sind. Bereits jetzt stimmte die Versammlung der Burgergemeinde dem Erschliessungskredit von 5,5 Millionen Franken für die Etappen 2 bis 4 zu. Dank Einnahmen aus dem Baurecht resultiert bei den Domänen ein Ertragsüberschuss von 1,8 Millionen, das Budget 2003 wurde entsprechend klar gutgeheissen.

«Dank unseren Domänen (Wald- und Bauland) steht die Burgergemeinde Burgdorf finanziell auf sehr soliden Füßen und beteiligt sich an verschiedenen Aufgaben der Stadt», hielt Burgerpräsident Jörg von Ballmoos fest. Um die Bevölkerung gezielt über das Wirken der Burger zu informieren, ist geplant, eine Marketingplattform zu schaffen. Einem Kulturfonds für kreative Ideen wurden 50 000 Franken gesprochen.

Ein Sorgenkind sei und bleibe das Bürgerheim, erläuterte von Ballmoos. Die gesamte Infrastruktur für Pensionäre und Personal müsse dringend den heutigen Gegebenheiten angepasst werden. Intensive Verhandlungen mit Stadt und Kanton werden aufzeigen, ob am heutigen Standort ein An- oder Umbau oder sogar ein Neubau realisiert werden könnte. *usf*

Die Familien Martin und Yvonne Aeschlimann sowie Daniel und Erika Friedli wurden neu in die Burgergemeinde aufgenommen. ◆